

INDUSTRIELLE BIOTECHNOLOGIE

Eine einzigartige Kombination

Brain-Vorstandsvorsitzender Holger Zinke und Analyticon-Chef Lutz Müller-Kuhrt erklären die industrielle Logik, die der Mehrheitsübernahme von Brain an Analyticon zugrundeliegt.

transkript

Herr Zinke, wieso sucht Brain den Schulterchluss mit Analyticon?

Zinke

Die Suche nach biologischen Lösungen ist ein zentraler Trend in den verarbeitenden Industrien. Um diese Lösungen zu finden, brauchen wir aber auch spezielles Chemie-Know-how. Ich bin ein großer Bewunderer der Naturstoffchemie. Wir haben aber bei Brain relativ schnell eingesehen, dass es keinen Sinn ergäbe, bei uns zusätzlich eine naturstoffchemische Expertise aufzubauen, die kompetitiv zu Analyticon wäre. Deswegen haben unsere beiden Unternehmen bereits vor zehn, fünfzehn Jahren angefangen zu kooperieren.

transkript

Herr Müller-Kuhrt, Ihr Unternehmen Analyticon hat nun einen neuen Mehrheitsaktionär. Ist der Zusammenschluss sinnvoll?

Müller-Kuhrt

Meine Motivation für diesen Schritt ist, dass in dieser Konstellation nicht einfach nur relevante kritische Masse erzeugt wird. Vielmehr kommen hier zwei wirklich komplementäre Unternehmen aus den Bereichen Biologie und Chemie zusammen. Mit einer engen Aufstellung sind auch nur kleine Lösungen möglich. Gemeinsam können wir über den Tellerrand der Biologie hinaus nach möglicherweise besseren Lösungen mit Hilfe der Chemie suchen – oder eben auch umgekehrt. Das macht Analyticon und Brain in der Kombination einzigartig.

transkript

Reicht die bisherige, mehr oder weniger lockere Kooperation nun nicht mehr?

Zinke

Viele neigen dazu, einer Technologie einen bestimmten kommerziellen Wert zuzuord-

nen. Eigentlich hat sie aber nicht diesen Wert an sich. Sie realisiert ihn nur dann, wenn sie Substanzen erzeugt, die herstellbar sind und eine Wirkung zeigen. Auch der merkantile Wert dieser einzelnen Substanzen wächst nicht linear. Zu Wertsprüngen kommt es etwa durch die Isolierung und Charakterisierung von Stoffen, durch die Entwicklung eines Herstellprozesses oder das Generieren von IP. Es ist natürlich relativ komfortabel für die Industrie, solche Dienst-



Holger Zinke

leistungen einzeln einzukaufen. Wir möchten jedoch, dass diese Wertsprünge auch unter Beteiligung der Ebene der Technologieanbieter stattfinden. Das ist die industrielle Logik hinter diesem Zusammenschluss.

Müller-Kuhrt

Hinzukommt der Anspruch eines Unternehmens an ein globales Auftreten. Viele streben dies an – und wenn Sie die Marktnische eng genug definieren, ist sicherlich jeder sogar irgendwo Weltmarktführer. Aber tatsächlich global, also in Amerika, Asien und Europa gleichermaßen präsent zu sein, ist herausfordernd. Da versprechen wir uns

eine deutliche Stärkung. So wird Brain von unserer US-Tochter in Maryland profitieren.

transkript

Werden Ihre beiden Unternehmen künftig gemeinsam am Markt auftreten?

Müller-Kuhrt

Der Auftritt wird an einigen Stellen deutlicher als zusammengeschlossene Einheit erfolgen. Und zwar dann, wenn es den Adressaten auch wirklich nutzt. Zum Beispiel sind wir im Nutrition- und Kosmetikbereich nun sicher in eine noch stärkere Position gekommen. Im Pharmabereich, in dem Analyticon derzeit rund 70% seines Umsatzes macht, wird das Zusammengehen hingegen weniger sichtbar sein.

transkript

Wie stellt sich denn der Markt für Naturstoffe derzeit überhaupt da?

Zinke

Die kommerzielle Bedeutung der Naturstoffe wird häufig unterschätzt. Wird berücksichtigt, dass mehr als die Hälfte der in Apotheken gehandelten Arzneimittel auf Naturstoffen basieren, müsste es hier eigentlich viel mehr Aktivitäten geben. Dabei sind Naturstoffchemie und Mikrobiologie übrigens nach wie vor typisch mitteleuropäische Themen.

Müller-Kuhrt

Das ist aber auch ein Problem der Begrifflichkeiten. Der Begriff Naturstoff hat etwas Verstaubtes. Dabei unterscheiden sich die Moleküle gerade durch ihre Chiralität von synthetischen, eher flachen Substanzen. Dennoch verfügt kaum ein Pharmaunternehmen noch über eine eigene Naturstoff-Abteilung. Wir bringen den Naturstoff jedoch – teilsynthetisch aufgewertet – geradezu als trojanisches Pferd wieder in die Pharmaindustrie zurück. Das funktioniert nur, weil wir den Naturstoff nicht ein-

fach nur als Isolat veräußern, sondern ihn den Bedürfnissen der Medizinalchemie entsprechend optimieren und anpassen.

transkript

Herr Zinke, sind diese Pharmaaktivitäten für Brain überhaupt interessant?

Zinke

Wir schätzen diese Aktivitäten. Brain kooperierte zwar beispielsweise auch bereits mit Bayer Pharma oder mit Evonik im Arzneimittelbereich, in diesen Projekten ging es aber eher um Herstellprozesse und Stammentwicklungen für pharmazeutische Wirkstoffe. Mit Analyticon kommt nun eine zusätzliche Expertise zum Beispiel im Bereich der Struktur-Wirkungsbeziehung und Medizinalchemie hinzu. Wir sehen erhebliche Synergien.

transkript

Dann gibt es keine Pläne, zum Abbau von Randaktivitäten oder Doppelstrukturen?

Zinke

Das ist nicht Ziel der Vereinbarung. Brain verfolgt ja gerade nicht die Strategie, Beteiligungen auf mögliche Einsparpotentiale hin zu optimieren. Analyticon ist ohnehin schlank organisiert. Bisher haben wir unsere Tochterunternehmen eher ausgebaut, als zu schauen, ob wir da etwas durch eine Konzernfunktion ersetzen können. Wir akzeptieren die unterschiedlichen Unternehmenskulturen. Das muss auch so sein: Die etwas anarchische Kultur von Brain etwa in einem GMP-produzierenden Betrieb verankern zu wollen, wäre Unsinn.

transkript

Den weißen Riesen Brain gibt es demnächst also mit zartem roten Farbeinschlag?

Zinke

Es ist jetzt schon so, dass wir in unserem Screening-Setup für Kosmetik- oder Nutritionsthemen Methoden aus der Pharmaforschung nutzen. Die Art und Weise, wie etwa zellbasierte Assays durchgeführt werden, wie mit biologische Funktionen vermittelnden Rezeptoren umgegangen wird, ist absolut vergleichbar. Wir haben jetzt etwa Geschmackszellen konstruiert, die immortal sind und die eine natürliche Geschmacksantwort im roboterisierten Screen zeigen. Das sind alles Themen, die würde man eigentlich nicht der weißen Biotechnologie

zuordnen. Tatsache ist, dass das methodische Portfolio und auch das Denken der Konsumgüterindustrie – der man die weiße Biotechnologie zuordnen könnte – und der Pharmaindustrie konvergieren.

Müller-Kuhrt

Wir sprechen an anderer Stelle doch ohnehin eher von den Life Sciences, welche



diese Segmente zusammenfassen. Das Schwarz-Weiß-Denken, der Mensch sei entweder gesund oder krank, ist irgendwann obsolet. Lebensmittelhersteller beschäftigen sich intensiv mit dem Gesundheitswert ihrer Produkte – wenn derzeit auch noch die ungesunden Aspekte wie zu hoher Zucker-, Salz- oder Fettgehalt im Vordergrund stehen. Viele von ihnen haben derzeit noch nicht den wissenschaftlichen Anspruch, sich auf die wirklich gesundheitsrelevanten Substanzen zu fokussieren. Wir stehen hier ziemlich am Anfang. Noch heute isolieren wir aus Äpfeln bislang unentdeckte Inhaltsstoffe. Zudem kommen in Obst und Gemüse viele Substanzen vor, die ihren Wirkort auf Grund ihrer Stoffeigenschaften nie erreichen. Um dies zu erkennen und nach Möglichkeit zu optimieren ist noch sehr viel Forschungsarbeit notwendig.

transkript

Ist das also ein Bereich, in dem sich das neue Duo Brain /Analyticon verstärkt engagieren wird?

Zinke

Ja, wir haben dazu schon vor zwei Jahren die strategische Allianz Natlife 2020 als Koordinator auf den Weg gebracht, hier

wird ein Forschungsetat von 30 Mio. Euro durch industrielle Partner und das Bundesforschungsministerium bereitgestellt. Analyticon bildet dafür neben Brain den zentralen Technologiekern.

Müller-Kuhrt

Mit Themen wie Salzgeschmacksverstärkern, natürlichen Süßstoffen oder den Bittergeschmack blockenden Substanzen beschäftigen wir uns bereits heute, größtenteils in Kooperation miteinander. Dennoch sehe ich die Zukunft vor allem im Bereich der tatsächlich gesundheitsstärkenden Lebensmitteln und nicht nur in der Reduktion unangenehmer Substanzen. Inzwischen investieren eine ganze Reihe großer Unternehmen wie Mars oder Nestlé in entsprechende Programme.

Zinke

Zentral ist auch, dass die Modulation der wesentlichen Geschmacksqualitäten stets mit natürlichen Stoffen und basierend auf biologischen Mechanismen erfolgt. Dies spielt für die Akzeptanz von Lebensmitteln durch Verbraucher eine herausragende Rolle. Ein industrieller Kooperationspartner spricht hier vom „all natural“ Konsortium.

transkript

Wie grenzt man sich von diesen globalen Konzernen ab?

Zinke

Es ist nicht für jeden Lebensmittelkonzern, schon gar nicht für Mittelständler möglich, die molekularbiologische und naturstoffchemische Expertise im eigenen Haus aufzubauen. Sie werden stattdessen mit Spezialisten kooperieren. Unsere Aufgabe ist es, diese Partnerschaften so zu gestalten, dass es auch finanziell für alle Partner von Nutzen ist. In unserer Industrie ist es ja bisher noch nicht üblich, analog zur Pharmabranche strukturierte Verträge abzuschließen. Wir werden uns in den für uns interessanten Bereichen nun so aufstellen, dass wir solche Vereinbarungen treffen können.

Müller-Kuhrt

Es wird immer wieder Themen geben, wo auch ein Großunternehmen über eine bestimmte Expertise nicht verfügt und sie als Service einkauft. Ich verteuere die Dienstleistung nicht, sondern biete sie dort an, wo sie benötigt wird. Das gibt uns die Chance, uns in diese Firmen hineinzudenken, sie besser zu verstehen und maßgeschneiderte, größere Projekte vorzuschlagen. ■

b.kaltwasser@biocom.de